Krakauer Zeitung.

Nr. 49. — **Mittwoch, den 29. Februar** — **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Reichsraths-Vicepräsident v. Purkhart!

Indem Ich Ihrem Ansuchen um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gebe, drücke Ich Ihnen für die durch eine so lange Reihe von Jahren Mir und Meinen Vorfahren mit Auszeichnung und bestem Erfolge geleisteten Dienste Meinen Dank aus und verleihe Ihnen zum Beweise Meiner vollen Anerkennung das Großkreuz Meines Ungarischen St. Stephan-Ordens mit Nachsicht der Taxen.

Wien, den 25. Februar 1860.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Generalkonsul in Jerusalem, Joseph Nobile Pizzamano, in den Grafenstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst taxfrei zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21 Februar d. J. Allerhöchstihrem Gesandten am königlich Niederländischen Hofe, Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Freiherrn von Langenau, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des königlich Schwedischen Schwert-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Februar d. J. den Schulräthen in Ungarn, Dr. Johann Greschner und Severin Schmidt, in Anerkennung ihres bisherigen verdienstvollen Wirkens, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät dem k. k. Oberlieutenant des Kaiser Franz Joseph Jäger-Regiments, Alexander Freiherrn von Dorth, die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. den Ministerial-Sekretär, Alois Moser, zum Sektionsrathe im Finanzministerium mit den systemmäßigen Gebühren zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. dem Ministerial-Sekretär im Finanzministerium, Gustav Grafen v. Wilczek, den Titel und Charakter eines Sektionsrathes zu verleihen gernht.

Das Finanzministerium hat eine im Bereiche der Steiermärkisch-Illirisch-Küstenländischen Finanz-Prokuratur erledigte Finanzrathsstelle dem Adjunkten erster Klasse bei dieser Finanz-Prokuratur, Dr. Adalbert Heinrich, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Amanuensis der Wiener Universitäts-Bibliothek, Franz Bretterklieber, zum Skriptor an der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek ernannt.

Am 28. Februar 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 46 die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Armee-Oberkommando vom 18 Februar 1860, giltig für die Kronländer Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Küstenland mit Triest, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Serbische Woiwodschaft mit dem Temeser Banate, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau, Bukowina und Siebenbürgen, wodurch die, zur Hebung der Pferdezucht bestimmten Kaiserpreise für Pferderennen für die sechs Verwaltungsjahre 1860 bis einschließig 1865 festgesetzt werden;

Nr. 47 die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Armee-Ober-Kommando's vom 18. Februar 1860, — giltig für die Kronländer Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Seiermark, Kärnthen, Krain, Küstenland mit Triest, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Serbische Woiwodschaft mit dem Temeser Banate, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau, Bukowina und Siebenbürgen, wodurch die aus Staatsmitteln bewilligten Pferdezuchts-Prämien für die sechs Verwaltungsjahre 1860 bis einschließig 1865 festgesetzt weroen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. Februar.

Der Pariser = Corespondent der „N.P.Z." erwähnt ebenfalls der von Frankreich ausgehenden, die plötzliche (wohlgemerkt mit dem Eintreffen der officiellen Rückäußerungen der drei großen Mächte auf die Englischen Vorschläge zusammenfallende) Wendung in seiner Politik bekundenden neuen Combination zur Lösung der italienischen Frage, nach welcher sich Piemont mit Parma und Modena — oder gar nur einem Theile dieser Staaten — begnügen, die Bevölkerung von Toscana aber ihre Autonomie, sei es nun unter dem Hause Lothringen oder dem jungen Herzog Thomas von Genua (Neffen des Königs von Sardinien) behalten, und die Römische Frage einer Conferenz der Großmächte zur Erledigung anheimfallen soll; während Frankreich dennoch auf der Erwerbung Savoyens, als auf einem nothwendigen Gegenstück zu jener Vergrößerung Piemonts beharre. Der Corr. fügt hinzu, am 23. d. sei eine Französische Note nach Turin abgegangen, in welcher das Sardinische Cabinet mit großer Dringlichkeit eingeladen wird, sich in die Nothwendigkeit zu fügen. Der Vertreter Sardiniens, Ritter Nigra scheine, an der „Resignation seiner Regierung" was Toscana betrifft, nicht zu zweifeln, Piemont verlange jedoch auch seinerseits eine Alpengrenze, die Italienische Schweiz nämlich.

Auf die Annexion Savoyens an Frankreich kommt die officiöse französische Presse fortdauernd zurück. Sie bemüht sich nachzuweisen, daß eine Gebietserweiterung Frankreichs von Napoleon III. seit seiner Thronbesteigung niemals beabsichtigt worden sei, daß auch die Annexion Savoyens niemals a priori von dem Kaiser erstrebt worden, sondern lediglich die nothwendige Konsequenz derjenigen Ereignisse sei, die nach dem italienischen Kriege unabhängig von dem Willen des Kaisers in Italien eingetreten seien und einem Nachbarstaat eine ganz neue Gestaltung geben, mit welcher Behauptung freilich in entschiedenem Widerspruch steht, was mit so großer Bestimmtheit versichert worden ist, daß bereits vor dem italienischen Kriege ein geheimer Vertrag zwischen Frankreich und Piemont abgeschlossen worden ist, durch welchen letzteres, falls ihm Venetien zufällt, zur Abtretung Savoyens sich verpflichtet. Die officiöse französische Presse verlangt sogar das ganze Savoyen für Frankreich und will der Schweiz keineswegs das Chablais und Faucigny zugestehen. Dieser Presse schließt sich auch das „Journal des Débats" an und behauptet, daß die Neutralisation des Chablais und Faucigny lediglich auf Ansuchen und im Interesse Sardiniens, keineswegs aber im Interesse der Schweiz erfolgt sei, so daß, wenn Savoyen durch den König von Sardinien an Frankreich abgetreten werde, die Schweiz kein Recht habe, zu interveniren, um eine fortan gründliche Neutralität aufrecht zu erhalten oder wie irgend einen Theil des savoyischen Grundgebiets sich selbst zuweisen zu lassen.

Die Nachricht von einer russisch-österreichischen Allianz erregt nach einer telegr. Depesche der „Hamb. Nachr." in Paris große Sensation. „Presse" und „Opinione Nationale" halten die Nachricht nicht für unglaublich, da „Morning-Chronicle," welche dieselbe gebracht, nicht zn den Gegnern Frankreichs gehöre. „Siècle," „Pays" und „Constitutionnel" schweigen. (Wir bemerken hierzu, daß der Urtext des betreffenden Artikels des „Morning-Chronicle" blos von einer bevorstehenden Allianz spricht. D. Red.)

Die Regierung des Fürstenthums Schwarzburg Sondershausen hat den fürstlichen Bundestagsgesandten angewiesen, in der Angelegenheit, betreffend den Antrag Preußens auf Abänderung auch der organischen Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung unbedingt mit Preußen zu gehen.

Die Kurhessische Verfassungs-Frage wird wahrscheinlich nunmehr in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung zur Verhandlung kommen.

Die Frage über die Aufhebung, beziehungsweise beträchtliche Ermäßigung der Rheinzölle, welche zwischen den einzelnen Uferstaaten in der letzten Zeit zu einem lebhaften Correspondenzaustausch Anlaß gegeben, hat nun, nach der „AAZ.," Aussicht zu einer dem Verkehr und dem bedrängten Schifferstande günstigen Lösung. Die beiden Staaten, welche der durchgreifenden Reform des Rheinoctroi bisher am heftigsten widerstreben — Hessen und Nassau — sind jetzt zu Zugeständnissen bereit, welche eine neue auf freisinnigerer Grundlage beruhende Tarifordnung demnächst erwarten lassen. Unter solchen Umständen wird auch recht bald eine außerordentliche Sitzung der Centrat-Rheinschiffahrtscommission angeordnet werden können.

---

†† Krakau, 29. Februar.

Die bei der letzten Zählung auf 1,584.621 Einwohner bezifferte Bevölkerung des Krakauer Verwaltungsgebietes vertheilt sich weiter wie folgt:

Der Kreis Krakau zählt in einer Stadt, 4 Märkten, 217 Dörfern, 15.306 Häusern: 92.423 Wohnparteien; nach der Religion 92.423 Katholiken römischen, 4 gr. Ritus, 4 nicht unirte Griechen, 22 Evangelische luth., 6 reform. Glaubens, 2 Unitarier und 4.629 Israeliten. Nach dem Berufe: 130 Geistliche, 410 Beamten, 128 nicht active Militär-Personen, 55 Literaten und Künstler, 1 Rechtsanwalt und Notar, 27 Sanitäts-Personen, 11.874 Grundbesitzer, 1030 Haus- und Rentenbesitzer, 974 Fabrikanten und Gewerbsleute, 345 Handelsleute, 113 Fischer und Schiffer, 16.545 Hilfsarbeiter bei der Landwirthschaft, 1.035 bei den Gewerben, 163 bei dem Handel, 3.338 sonstige Diener, 4.474 Tagelöhner, 2.858 sonstige Männer über 14 Jahren, 53.620 Frauen und Kinder unter 14 Jahren. Die männliche Bevölkerung zählt 16.132 Kinder bis zu 14 Jahren, 30.344 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Die weibliche 16.669 Kinder bis zu 14 Jahren, 33,975 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Von der männlichen Bevölkerung sind 29.408 ledig, 15.917 verheiratet, 1.157 verwitwet. Von der weiblichen 29.688 ledig, 16.189 verheiratet, 4.767 verwitwet. Von der männlichen Bevölkerung sind 44.450 anwesend, 2.026 abwesend. Von der weiblichen 48.852 anwesend, 1.792 abwesend. Die Summe der ganzen einheimischen Bevölkerung beträgt 97.120, die der Fremden 4.724. Die der ganzen anwesenden Bevölkerung 98.026.

Der Kreis Rzeszów zählt in 5 Städten, 1. Vorstadt, 16 Märkten, 337 Dörfern, 50.429 Häusern: 68.348 Wohnparteien; nach der Religion 255.426 Kath. röm., 8.147 gr. Rit., 2 nicht unirte Gr., 1.203 Evangelische luth., 596 reformirt. Glaubens, 1 Unitarier, 23.892 Israeliten. — Nach dem Berufe 223 Geistliche, 899 Beamte, 731 nicht active Militär-Personen, 85 Literaten und Künstler, 14 Anwälte und Notare, 74 Sanitäts-Personen, 31.735 Grundbesitzer, 4.519 Haus- und Renten-Besitzer, 2.843 Fabricanten und Gewerbsleute, 464 Handelsleute, 331 Schiffer und Fischer, 32.505 Hilfsarbeiter bei der Landwirthschaft, 2.253 bei den Gewerben, 302 beim Handel, 8.590 andere Diener, 27.826 Tagelöhner, 11.199 sonstige Männer über 14 Jahren, 164.674 Frauen und Kinder unter 14 Jahren. Die männliche Bevölkerung zählt 47.614 Kinder bis zu 14 Jahren, 91.530 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Die weibliche 48.787 Kinder bis 14 Jahren, 101.346 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Von der männlichen Bevölkerung sind 88.545 ledig, 47.023 verheiratet, 3.566 verwitwet. Von der weiblichen 87.665 ledig, 48.298 verheiratet, 14.170 verwitwet. Von der männlichen Bevölkerung sind 134.202 anwesend, 4.932 abwesend; von der weiblichen 147.127 anwesend, 3.006 abwesend. Die Summe der ganzen einheimischen Bevölkerung beträgt 289.267; die der Fremden 5.507. Die der ganzen anwesenden Bevölkerung 286.836.

Der Kreis Sandec zählt in 8 Städten, 1 Vorstadt, 5 Märkten, 444 Dörfern, 34.972 Häusern: 47.581 Wohnparteien — nach der Religion 183.269 Katholiken röm., 23.221 gr. Ritus, 1 armenischen Glaubens, 1.824 Evangelische lutherischen, 22 reformirten Glaubens und 9.025 Israeliten. Nach dem Berufe 208 Geistliche, 701 Beamte, 794 nicht active Militär-Personen, 43 Literaten und Künstler, 7 Rechtsanwalte und Notare, 37 Sanitäts-Personen, 26.275 Grundbesitzer, 2.504 Haus- und Rentenbesitzer, 2.093 Fabrikanten und Gewerbsleute, 307 Handelsleute, 55 Schiffer und Fischer, 48.418 Hilfsarbeiter bei der Landwirthschaft, 2.060 bei den Gewerben, 305 beim Handel, 7.146 andere Diener, 17.123 Tagelöhner, 3.550 sonstige Männer über 14 Jahre, 105.736 Frauen und Kinder unter 14 Jahren. Die männliche Bevölkerung zählt 32.933 Kinder bis zu 14 Jahren, 70.555 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Die weibliche Bevölkerung zählt 34.526 Kinder bis zu 14 Jahren, 79.351 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Von der männl. Bevölkerung sind 67.309 ledig, 33.677 verheirathet, 2502 verwittwet. Von der weiblichen 69.771 ledig, 34.254 verheirathet, 9.849 verwittwet. Von der männlichen Bevölkerung sind 95.816 anwesend, 7.672 abwesend. Von der weiblichen

Feuilleton.

Das Manoeuvre bei Rosenbusch.

Von Stanislaus Graf Grabowski.

[Fortsetzung]

Meine Eile that mir wahrhaftig nicht leid, als ich das Cabriolet erreicht hatte. Die Zeit drängte und ich hatte nicht lange Gelegenheit zu beobachten, denn schon bliesen die Cavallerietrompeter „Galopp"; dennoch sah ich, daß die beiden Damen in sehr eleganter Toilette waren und unzweifelhaft den höheren Ständen angehörten, für welche Annahme auch der Bediente in der reich galonirten Livree sprach, daß die ältere mit dem schon grau gefärbten Scheitel sehr feine Züge hatte und sehr würdig aussah und daß die Jüngere, die sorglose Rosselenkerin, ein so lieblich frisches Mädchen war, wie ich es noch nie gesehen hatte. Ihre großen, milden Augen von einem herrlichen Blau blickten etwas verwundert auf mich, wie ich auf meinem Rappen rasend daher geflogen kam, und um ihren niedlichen Mund zuckte es beinahe spöttisch, als ich athemlos rief:

„Sie sind in Gefahr meine Damen — sehen Sie nicht die Cavallerie, die eben auf Sie zubraust?"

„O, das ist doch nicht Ernst?" sagte das blonde Engelbild ganz naiv und machte noch immer keine Anstalten, die dicken kleinen Ponys von der Stelle zu bringen.

Die Mama — ich hielt sie wenigstens dafür — fuhr erschrocken zusammen und blickte, plötzlich bleich geworden, auf die kaum noch zweihundert Schritte entfernte Reitermasse; ich weiß nicht mehr, welches Gesicht der Bediente eigentlich machte, aber auch er rührte sich nicht.

Ich hatte weder Zeit noch Athem übrig, der Kleinen zu erklären, wie viel Schritte Cavallerie im Galopp in einer Minute zurücklege, deshalb griff ich ohne Weiteres in den Trensenzügel des mir zunächst befindlichen Ponys und versuchte, denselben von der Stelle zu reißen; ich dachte, sie würde mir den Eingriff in ihre Rechte schon verzeihen, wenn sie sich über die Gefahr, in der das Cabriolet schwebte erst klarer gemacht hätte. Die hartnäckigen kleinen Bestien mit den verschworenen Mähnen wollten aber nicht vom Platze gehen und schüttelten ihre dicken Köpfe; es war ein Glück, daß der reizende Kutscher sich doch entschloß, sie die Peitsche kosten zu lassen. Wir galoppirten alle zusammen unaufhaltsam davon.

Aber zu spät! — die Trompeter bliesen Fanfare; die ganze wilde Jagd warf, heranbrausend, schon Staub und kleine Erdstücke um uns. Ich riß in halber Verzweiflung die Ponys zur Seite, — Gott sei Dank! ich hatte gerade eine Lücke zwischen einem Husaren und Cuirassierregiment getroffen. Einen Augenblick rasselte und tobte es um uns, als sollte die Welt untergehen. Wir konnten vor Staub nichts sehen, die Ponys bäumten sich entsetzt, und ihre bis dahin so kühne Lenkerin ließ die Zügel fallen und lehnte sich erblassend zurück; die alte Dame stieß einen Ruf der Angst aus.

Dieses Mal waren wir aber alle gerettet; die Cavallerie brauste an uns vorüber, und ich ließ die Ponys nicht los, die ohnedem wohl durchgegangen wären.

„Das hätte böse ablaufen können", sagte ich zuerst mit einem schweren Seufzer und überreichte mit einer Verbeugung der jungen Dame wieder die Zügel.

„Ach ja", stammelte sie kleinlaut, und ich glaube, daß sie jetzt den ersten Blick auf mein Gesicht warf.

„Wenn Sie es erlauben, werde ich Sie an einen sicheren Ort bringen", meinte ich, meinen Obersten und mein Regiment vergessend.

Ich glaube, sie hätten es mir gern verziehen, wenn sie, wie ich, unter der Einwirkung des himmlisch dankbaren Blickes gestanden hätten, den die junge Dame auf mich heftete.

„Sie sind so gütig, — ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll", flüsterte die ältere Dame, die sich noch nicht ganz von dem Schreck erholt hatte, und mit einem mehr zärtlichen als zürnenden Seitenblicke auf die Tochter setzte sie hinzu:

„Stephanie ist zu unvorsichtig!"

Stephanie! — ich hätte den Namen in alle Welt hinausjubeln mögen, aber — ich ergriff die Ponys wieder bei der Trense und galoppirte von Neuem mit ihnen davon, bis ich einen sicheren Platz für das Fuhrwerk gefunden hatte. Dann verbeugte ich mich noch einmal mit einem langen Blicke auf Stephanie, denn es war die höchste Zeit, daß ich zu meiner Dienstpflicht zurückkehrte; die alte Dame wiederholte: „Ich danke Ihnen herzlich", und das junge Fräulein erröthete und neigte nur stumm das Köpfchen. Ich gab dem Rappen die Sporen; ich bin überzeugt, der Stich that ihm nicht so wehe, als der Abschied von den Damen meinem Herzen; aller Berechnung nach hatte ich sie wohl zum ersten und letzten Male gesehen.

Der Alte sagte Nichts, als ich zurückkehrte; es schien mir nur, als ob ein leichtes Lächeln über seine starren Züge flog, als ich einige Worte der Entschuldigung über mein langes Ausbleiben stotterte.

So lange das Manoeuvre dauerte, blickte ich noch oft nach jenem Platze hin, an dem ich das Cabriolet zurückgelassen hatte, aber die weite Entfernung, Staub und Pulverdampf verhinderten, daß ich es unterscheiden konnte. Mir war ganz eigenthümlich traurig und doch auch wieder freudig zu Muthe.

Um die Mittagszeit war die Parade vorüber, und sowohl die Truppen als die Zuschauer zerstreuten sich nach allen Richtungen. Ein Paar meiner ebenfalls be-

107.009 anwesend, 6.865 abwesend. Die Summe der ganzen einheimischen Bevölkerung beträgt 217.362, die der Fremden 5.093, die der ganzen anwesenden Bevölkerung 207.918.

Der Kreis Tarnów zählt in 3 Städten, 4 Vorstädten, 14 Märkten, 464 Dörfern, 42.266 Häusern: 57.790 Wohnparteien — nach der Religion 224.057 Katholiken röm., 30 gr. Ritus, 1 griech. nicht unirten, 1 armenischen Glaubens, 1.015 Evangelische lutherischen, 14 reformirten Glaubens, 26.244 Israeliten. Nach dem Berufe 167 Geistliche, 873 Beamte, 410 nicht active Militärpersonen, 88 Literaten und Künstler, 21 Rechtsanwalte und Notare, 57 Sanitäts-Personen, 25.159 Grundbesitzer, 6.168 Haus- und Renten-Besitzer, 2.987 Fabrikanten und Gewerbsleute, 697 Handelsleute, 21 Schiffer und Fischer, 15.846 Hilfsarbeiter bei der Landwirthschaft, 1.571 bei den Gewerben, 509 beim Handel, 11.204 andere Diener, 16.332 Tagelöhner, 16.696 sonstige Männer über 14 Jahre, 152.556 Frauen und Kinder unter 14 Jahren. Die männliche Bevölkerung zählt 41.314 Kinder bis 14 Jahren, 91.485 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Die weibliche Bevölkerung 43.056 Kinder bis zu 14 Jahren, 88.507 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Von der männlichen Bevölkerung sind 76.347 ledig, 41.055 verheiratet, 2.397 verwitwet, von der weiblichen 77.174 ledig, 42.136 verheiratet, 12.253 verwitwet, von der männlichen 115.705 anwesend, 4.094 abwesend. Von der weiblichen 128.834 anwesend, 2.729 abwesend. Die Summe der ganzen einheimischen Bevölkerung beträgt 251.362, die der Fremden 8.579, der ganzen anwesenden Bevölkerung 253.118.

Der Kreis Wadowice zählt in 11 Städten, 4 Vorstädten, 6 Märkten, 340 Dörfern, 47.308 Häusern: 64.720 Wohnparteien, nach der Religion 277.724 Katholiken röm., 10 gr. Ritus, 2 gr. und 2 armenisch nicht unirte, 2.282 Evangelische luth., 44 reformirten Glaubens, 1 Unitarier, 7.871 Israeliten und 1 sonstigen Glaubensgenossen. Nach dem Berufe 231 Geistliche, 806 Beamte, 1.319 nicht active Militärpersonen, 107 Literaten und Künstler, 6 Rechtsanwalte und Notare, 76 Sanitätspersonen, 34.889 Grundbesitzer, 223 Haus- und Rentenbesitzer, 2.799 Fabrikanten und Gewerbsleute, 361 Handelsleute, 51 Schiffer und Fischer, 28.685 Hilfsarbeiter bei der Landwirthschaft, 3.996 bei den Gewerben, 348 beim Handel, 14.001 andere Diener, 24.315 Tagelöhner, 10.651 sonstige Männer über 14 Jahre, 165.073 Frauen und Kinder unter 14 Jahren. Die männliche Bevölkerung zählt 44.556 Kinder bis zu 14 Jahren, 97.719 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Die weibliche 46.533 Kinder bis zu 14 Jahren, 106.129 Erwachsene von 14 bis über 60 Jahre. Von der männlichen Bevölkerung sind 85.656 ledig, 46.518 verheirathet, 3.101 verwittwet; von der weiblichen 91.466 ledig, 47.404 verheirathet, 13.792 verwittwet, von der männlichen Bevölkerung sind anwesend 125.856, abwesend 9.419, von der weiblichen anwesend 145.235, abwesend 7.427. Die Summe der ganzen einheimischen Bevölkerung beträgt 287.037, die der Fremden 7.916, die der ganzen anwesenden Bevölkerung 279.007.

Vorgestern den 27. d. Vormittags um 11 Uhr begann die allgemeine Sitzung der Krakauer agronomischen Gesellschaft. Die Sitzung wurde durch den Präses der Gesellschaft, Herrn Michael Badeni, durch eine entsprechende Anrede eröffnet. Hierauf erstattete der Secretär der Gesellschaft und Comité-Mitglied Herr Marcelli Jawornicki den Bericht über die Thätigkeit des Comité's im verflossenen Jahre. Nach Vorlesung des Berichtes brachte der Präsident der Gesellschaft den interimistischen Vorstand der Krakauer Landes-Regierung, Herrn Hofrath Ritter v. Bucassovich und den Vice-Präses der agronomischen Gesellschaft des Königreich Polen, Herrn Alexander Ostrowski, zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft in Vorschlag, welcher Antrag von Seiten der Gesellschaft durch Acclamation angenommen wurde. Hierauf beantragte der Präses die Bestätigung des Ankaufes eines Theiles des Czernichów gehörigen Grundareals zum Zweck der Vereinigung mit der daselbst von der Gesellschaft gegründeten agronomischen Schule. Die Gesellschaft bestätigte diesen Ankauf. Hierauf wurde in Gemäßheit der Statuten zur Wahl des dritten Theiles d. i. von fünf Mitgliedern des Comité's geschritten. Bestätig wurden Graf Adam Potocki, Josef Konopka und Graf Eduard Stadnicki; neu gewählt: der General Ignatz Kruszewski und Se. Hochw. Leopold Górnicki. Nach beendigter Wahl der Comité-Mitglieder wurden die Berichte der Special-Commissionen vorgelesen und ein von Herrn Erasmus Niedzielski eingebrachter, den Gang der Berathungen betreffender Antrag, einstimmig angenommen. Der Sitzung haben über hundert wirkliche Mitglieder der Gesellschaft, außerdem die Delegirten der Warschauer agronomischen Gesellschaft, Herr Ludwig Górski und Fürst Thadäus Lubomirski, dann die Delegatur der Lemberger agronomischen Gesellschaft: Fürst Adam Sapieha, Graf Adam Włodzimierz Baworowski und Graf Eduard Stadnicki beigewohnt.

△ **Wien**, 28. Febr. Die von der sardinischen Regierung verfügte Einberufung der Altersklassen von 1830 bis 1833, also von Leuten im Alter von 27, 28, 29 und 30 Jahren, ist eine Maßregel, für welche in den heutigen Zeitungen mehrere Erklärungen versucht worden sind, selbst die, daß sie eine Demonstration gegen Frankreich sein könne. Das Letztere ist äußerst unwahrscheinlich, vielmehr sind wir geneigt zu glauben, daß Frankreich selbst dieser Maßregel so ganz fremd nicht ist, da sie sich wohl am natürlichsten aus der gemeinsamen Politik der zwei Mächte erklärt, das französisch-italienische System auf die Basis der größtmöglichen Kriegsmacht zu stellen und es trotz der drei Continentalgroßmächte durchzuführen, was Centralitalien betrifft. Die Vermehrung der sardinischen Armee durch die Maßregel beträgt 50,000 Mann. So stark ist die französische Armee in Italien. Diese kann also sogar heimberufen werden, ohne daß das Kriegsmachtverhältniß in Italien sonderlich dadurch afficirt würde. Allerdings wird aus Turin unter dem 25. Februar gemeldet: „Die Contingenzeinberufung soll durch ein Telegramm aus Mailand sistirt worden sein." Allein das „soll" bezeichnet die Nachricht als bloßes Gerücht.

Die „Times" meldet zwar selbst, daß sie in Oesterreich verboten worden sei, und macht darüber Glossen in ihren Spalten bekannt. Allein es ist kein Verbot der „Times" erfolgt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Februar. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Audienzen zu ertheilen.

Nach den neuesten Berichten aus Innsbruck ist Ihre Majestät die Kaiserin Mutter Carolina Augusta durch ein Unwohlsein verhindert, der Absicht eines Besuches am baierischen Hofe jetzt Folge zu geben.

Se. kais. Hoheit der Herzog von Modena ist gestern nach Venedig, Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian nach Preßburg (zur Inspicirung Seines dort garnisonirenden Regimentes) abgereist.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Toscana, schreibt man aus München, 24. Februar, verweilt fortwährend hier in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner hohen Verwandten, und nichts deutet darauf hin, daß derselbe uns demnächst schon verlassen werde, während ihn die Berichterstatter verschiedener Blätter bald nach Paris bald nach Dresden abreisen ließen.

Se. k. Hoheit Prinz Alexander von Hessen, welcher einige Zeit mit Urlaub hier weilte, wird noch in dieser Woche auf seinen Posten nach Treviso arbeisen.

Ueber die Berathungen, die im Monat October v. J. in Folge Allerhöchster Anordnung durch eine Ministerialcommission bezüglich des Zustandes der Oesterreichischen Rübenzucker-Fabrikation stattgefunden haben — und den über die Ergebnisse dieser Berathung erstatteten allerunterthänigsten Vortrag ist nunmehr die Allerhöchste Entschließung vom 22. d. M. herabgelangt, und haben alle Anträge, in denen die Kommission sich zu einigen vermocht hatte, die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Nachdem bereits mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Jänner für den über die Zoll-Linie ausgeführten Zucker, ohne Unterschied seines Ursprunges, eine ausreichende Rückvergütung an der Zoll- oder Verbrauchsabgabe gewährt worden, haben Se. k. k. Majestät gegenwärtig noch weiter zu genehmigen geruht, daß die betreffenden Steuer- und Zollsätze auf Zucker-Erzeugnisse unverändert beibehalten werden, und zwar die ersteren bis zum Ausgange der Erzeugungsperiode 1860 — 1861; die letzteren laut Allerhöchster Entschließung vom 20. Dezember v. J. bis zum Ausgange des Jahres 1865, und daß künftige Aenderungen der Abgabensätze jederzeit erst nach Ablauf einer entsprechenden Zeitfrist vom Tage ihrer Kundmachung an gerechnet in Wirksamkeit treten sollen. Längstens nach Ablauf der Erzeugungsperiode $18^{60}/_{61}$, wenn es nicht schon früher thunlich sein sollte, ist unter Beiziehung von Vertretern der betheiligten Industriezweige in einer Ministerial-Kommission über die vorgeschlagene Einhebung der Steuer nach der Menge und dem Zuckergehalte des Rübensaftes zu berathen und das Ergebniß mit Beschleunigung der Allerhöchsten Schlußfassung zu unterziehen, damit diese neue Besteuerungsart, wenn sie sich bewährt und zugleich für geeignet erkannt wird, um den Zuckerfabrikanten in jenen Gemeinden, in denen die Rüben von geringerer Beschaffenheit sind, die nöthige Ausgleichung im Steuermaße zu gewähren, schon mit Beginn der Erzeugungsperiode $18^{61}/_{62}$ in's Leben treten kann. Endlich wurde noch allergnädigst genehmigt, daß zur Sicherstellung des den Rübenzuckerfabrikanten gewährten einjährigen Steuerkredites, statt wie gegenwärtig sechs, künftig drei Solidarbürgen als genügend erklärt werden, nur wird das Finanzministerium in jedem Falle die Zahlungsfähigkeit der Bürgen genau und namentlich auch mit Rücksicht auf die Größe der von denselben gegenüber dem Staate bereits übernommenen Verpflichtungen zu prüfen haben.

Die der Central-Kommission zur Enquête über die Branntweinsteuer und Spiritus-Industrie in Wien vorgelegten Anträge sind, wie die „Prager Morgenpost" vernimmt, meistens angenommen worden, darunter der für die Brennerei-Besitzer so wichtige, daß das bisherige mangelhafte System der sogenannten Maischraumbesteuerung durch eine Besteuerung des Erzeugnisses, unter Anwendung eines Kontrol-Apparates, ersetzt werden soll.

Den hiesigen Innungen und Gremien wurde von Seite des Magistrats der Vorschlag gemacht, bei ihrer bevorstehenden Umgestaltung die in ihrem Besitze befindlichen Urkunden, Siegel, Fahnen und sonstigen Gegenstände vom historischen Werthe dem bürgerlichen Zeughause oder dem magistratischen Archive zur Aufbewahrung zu übergeben.

In Verona treffen fortwährend zurückkehrende Emigranten, Freischärler und ehemalige österreichische Soldaten ein.

Deutschland.

Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, hat wie dies bei Beginn der Fastenzeit üblich ist, an die Priester und Gläubigen der Diöcese einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er zunächst die Fastendispense für dieses Jahr mittheilt und zum Schluß zur Spendung von Liebesgaben für den Papst auffordert. Es heißt darin u. A: Du großer Gott! einst erhoben sich mächtige Kriegsheere in allen Theilen Europa's, verließen Weib und Kind, Haus und Hof und zogen in das ferne Morgenland, um — ein Grab zu erobern, das Grab ihres Heilandes und Erlösers. Jetzt gilt es das rechtmäßige Besitzthum der Braut Jesu Christi; es gilt die nothwendige Unabhängigkeit und Freiheit des kirchlichen Oberhauptes; es gilt, verbergen wir's uns nicht, die Sache des Christenthums, wider welches ein allgemeiner Krieg entbrennt. Wo sind nun die Gott begeisterten Schaaren, die sich erheben, um für das Reich des Welterlösers einzutreten gegen die Gewalten der Welt? — Ach meine Geliebten! wir wollen nicht so weit gehen in unseren Erwartungen; wir wollen nur fragen: „Wo ist die warme innige Theilnahme an den traurigen Ereignissen der Gegenwart?" — Wo ist der tiefe Seelenschmerz über den drohenden Verlust der heiligsten Rechte, Besitzthümer und Lebensgüter? Wo ist der innere mächtige Drang, in solcher Noth, wenn auch mit schwachen Kräften, doch mit freudiger Opferwilligkeit zu helfen, wie wir können? Einige Personen haben bereits unaufgefordert reichliche Gaben gespendet; der Hirtenbrief ermahnt: diese vereinzelten Spenden zu allgemeinen zu machen, indem jeder nach seinen Verhältnissen beisteuere.

Dem „Mainzer Journ." ist eine „feierliche und gemeinsame" Erklärung und Protestation des gesammten katholischen Episcopats von Belgien, Deutschland, England, Holland, Irland, Oesterreich, Schottland und der Schweiz für das Recht des Papstes und das europäische Völkerrecht zugekommen.

Die zweite kurhessische Kammer hat am 27. d. M. Ziegler's Antrag, die Verfassung betreffend, mit 30 gegen 9 Stimmen angenommen.

In der Sitzung der Ersten Kammer der nassauischen Ständeversammlung vom 25. d. wurde ein die Deutsche Frage betreffender Antrag des Abg. Dr. Lang von dem Präsidium, dem Prinzen Nicolaus, als in die Ständeversammlung nicht gehörig erklärt und dessen Zulassung abgelehnt, auch einem von dem Antragsteller eingelegten Appell an die Versammlung nicht stattgegeben. Nach langer erfolgloser Discussion über dieses Verfahren legte der Antragsteller mit Vorbehalt der Abstimmung über seinen Antrag seine Ansichten über Bundesreform in einer längeren Ausführung nieder, aus welcher indessen der Regierungs-Commissär Veranlassung nahm, gegen die Befugniß solcher Kritik von Bundeseinrichtungen Verwahrung einzulegen.

Die Sitzung der Central-Commission für die Rheinschifffahrt, welche zum Zweck der Beschlußnahme wegen des Mainzer Brückenbaues schon im Dezember v. J. stattfinden sollte, aber wegen der Verhandlungen mit der Bundesmilitärbehörde bis jetzt vertagt werden mußte, soll nun, wie das „Fr. J." schreibt, in einigen Wochen wirklich stattfinden, nachdem jene Verhandlungen sich ihrem Ende nahen und im Allgemeinen ein „befriedigendes" Resultat ergeben haben.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Der Kaiser litt dieser Tage an einem leichten Unwohlsein, ist jedoch wieder vollkommen hergestellt. — Das Gerücht, es seien neuerdings Briefe zwischen dem Kaiser und dem Papste ausgewechselt, ist unbegründet. — Es circulirt hier eine Adresse, welche, wie man sagt, von einer Gesellschaft von Geistlichen und Laien berathen und verfaßt, die Gedanken der Katholiken ausdrücken soll, die das Wohl des weltlichen Papstthums in einer Transaction der zwei im Streite stehenden Rechte sehen und eine Versöhnung zwischen der römischen Kirche und den Grundsätzen der bürgerlichen Gesellschaft herzustellen suchen. — Mad. Thayer, die erste Ehrendame der Kaiserin, hat ihre Demission aus Motiven der Ergebenheit gegen den Papst eingeericht. Sie theilt in dieser Beziehung ganz die Ansichten ihres Bruders des Duc de Padoue, ehemaligen Ministers des Innern. — Marquis Gallifet, bekannt durch seine zwei Duelle mit Graf Lauriston, ist zum Ordonnanz-Officier des Kaisers ernannt worden. — Der spanische Minister des Auswärtigen hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Lord Cowley hatte heute eine Unterredung mit Herrn Thouvenel. — Die Pariser Savoyarden werden öffentlich eingeladen, sich bei Herrn Briord einzufinden, um eine Petition für die Annexion Savoyens an Frankreich zu unterschreiben. — Gestern ist der dritte Band von Napoleons I. Correspondenz ausgegeben worden. Derselbe enthält viele Dokumente, deren man sich für und gegen die heutige Politik Frankreichs wird bedienen können. — Nach einem Schreiben des Ministers Rouher an den Maire von Gisors wird sofort zur Herstellung einer directen Eisenbahnlinie von Paris nach Dieppe geschritten werden. Zwei Summen, die eine von 1 Million, die andere von 800,000 Fr. wurde zu diesem Behufe auf die Budgets pro 1860 der Nord- und Westbahn-Gesellschaft ausgeworfen.

Das Ereigniß des Tages ist ein räthselhafter Artikel der „Patrie," in dem von allem die Rede ist: von Villafranca und von Volks-Souveränetät, vom Einverständniß mit Oesterreich über Venedig und von Anerkennung des Princips der Unabhängigkeit der Italiener. Die französische Politik scheint zwischen der doppelten Aufgabe, keine österreichische Intervention in Mittelitalien und keine italienische in Venedig zu dulden, sich selber die Grenzen gesteckt zu haben. Man becomplimentirt die Oesterreicher wegen ihrer weisen Mäßigung und hofft, durch dieses gute Beispiel die Sardinier zu bestimmen, ebenso weise und mäßig zu sein, und sich nicht in abenteuerliche Unternehmungen, unter denen beinahe die ganze mittelitalienische Annexion verstanden zu sein scheint, einzulassen. Wie aber zur allgemeinen Zufriedenheit und ohne Krieg dies Alles nach dem Rathe Frankreichs ausgeführt werden könne, darüber gibt uns der Artikel keinen Aufschluß.

---

rittenen Kameraden fragten mich, ob ich nicht Urlaub nehmen und sie nach dem nahen Städtchen begleiten wollte, um dort zu Mittag zu speisen; der Alte, den ich nicht gern darum gebeten hätte, hatte es gehört und sagte freundlich, er habe Nichts dagegen und ich brauche keine Umstände zu machen.

Als ob ihm aber plötzlich Etwas einfiele, winkte er mich zu sich heran. Es war, als ob ihm die Worte etwas schwer von der Zunge gingen, und mit einer gewissen Geheimnißthuerei begann er:

„Sie reiten nach der Stadt, K.; wollen Sie mir dort eine Gefälligkeit erzeigen?"

Ich versicherte das natürlich auf das Bereitwilligste. Immer noch zögernd holte er ein Papierchen aus der Brusttasche und wickelte es langsam und vorsichtig auseinander; es umschloß ein Aquarellbildchen, im Rahmen, — wenn ich nicht irrte, dasselbe, das ich in seinem Arbeitszimmer mit dem Flor umhüllt bemerkt hatte.

„Das Ding hier ist mir gestern entzwei gegangen," sagte er anscheinend gleichgültig; — „sehen Sie, das Glas ist gesprungen; ich wollte Sie bitten, ein neues darauf setzen zu lassen, — aber lassen Sie das Bild nicht aus den Augen, es liegt mir etwas daran."

Ich hatte nur einen flüchtigen Blick auf das Portrait geworfen, als er es mir hinhielt, aber ich fühlte, wie sich das Blut siedendheiß in meine Wangen ergoß. Es war das Bild eines jungen Mädchens in etwas alterthümlichem Costüm mit steifen Spitzenkragen und gepudertem Scheitel, — aber so wahr mir Gott helfe, es war das sprechend ähnliche Portrait Stephaniens. Ich glaubte zu träumen oder zu fiebern, alle meine Sinne verwirrten sich; mechanisch und mit zitternder Hand nahm ich es an mich und wagte nicht, in seine Gegenwart einen zweiten Blick darauf zu werfen.

Er mußte meine eigenthümliche Bestürzung bemerkt haben, obgleich auch er etwas verlegen die Augen niedergeschlagen hielt, und da er sie sich nicht zu deuten wußte, meinte er, ein wenig lächelnd:

„Es ist nichts Böses dabei, — ich werde Ihnen die Geschichte einmal erzählen, wenn wir ungestört sind. Aber nehmen Sie mir das Bild in Acht und zeigen Sie es keinenfalls Ihren Kameraden; — auf Sie kann ich mich ja ganz verlassen."

Ich weiß nicht mehr, was ich eigentlich zur Antwort stotterte; so schnell als möglich wandte ich meinen Rappen und ritt von seiner Seite fort.

Das kleine Bild brannte mir auf der Brust wie glühendes Feuer; als ich weit genug von dem Alten entfernt und und unbeachtet war, mußte ich es noch einmal ansehen; — ich hatte mich nicht getäuscht, es war Stephanie bis auf das alte Costüm. Ich griff an die brennende Stirn, ich schloß die Augen und sah dann wieder auf das Portrait, — sie blieb es. War ich wahnsinnig, oder welcher räthselhafte Zufall spielte mit mir? —

Meine Kameraden wunderten sich über mein merkwürdig verändertes, stilles Wesen; ich vermochte es ihnen nicht zu erklären; sie scherzten endlich darüber. Sobald ich nach dem Städtchen gekommen war, erfüllte ich zuerst gewissenhaft den Auftrag des Obersten, dann ging ich, noch immer in ernste Träumerei versunken, nach dem Gasthause, in dem ich die andern Officiere wieder treffen wollte. Ich hörte, sie seien schon wieder fortgegangen und hätten für mich hinterlassen, daß ich ihnen nach einem andern Orte, an dem sich eine ganze Gesellschaft von Officieren zusammengefunden hatte, folgen solle; dazu hatte ich aber keine Lust, denn in meiner Stimmung fühlte ich nicht das geringste Bedürfniß einer lustigen Gesellschaft. Deshalb speiste ich allein und ritt dann wieder nach meinem Cantonnement; ich hatte mir vorgenommen, meine ganze Fassung zu behalten und dem Obersten nicht anzuvertrauen, was mich so tief bewegte, denn ich wußte nicht, wie er es aufnehmen würde; überdies fing ich schon an mich zu überreden, daß ich am Morgen nicht Zeit genug gehabt hätte, mir Stephaniens Bild in das Gedächtniß einzuprägen und daß meine erregte Phantasie mir einen Streich spiele, wenn sie in dem Portrait eine sprechende Aehnlichkeit mit ihr fände.

Der Oberst war mit meiner Besorgung zufrieden; er betrachtete das Bild, wie mir schien, mit dem Ausdrucke einer weichen Regung, die mich an ihm befremdete. Wir sprachen kein Wort weiter darüber. —

Am folgenden Tage manoeuvrirten wir hitzig bis in die späten Nachmittagsstunden hinein. So viel Vergnügen ich sonst an einem so interessanten militärischen Schauspiele fand, beschäftigte mich jetzt doch nur ein Gedanke, der an Stephanie und das Portrait des Obersten; ich hegte im Geheimen die Hoffnung, erstere in ihrem Cabriolet wieder unter den Zuschauern zu sehen, die sich in Menge eingefunden hatten, — so sehr ich meine Augen aber auch anstrengte, unter den unzähligen Wagen den ihrigen herauszufinden, wie ich auch jede Gelegenheit benutzte, von meinem Regimente fort und in die Nähe der Schaulustigen zu kommen, so wurde mein sehnsüchtiger Wunsch doch nicht erfüllt. Ich war sehr unbefriedigt und fühlte mich sogar unglücklich, als wir gegen Abend in unser Bivouak einrückten.

Ebenso erging es mir am zweiten und dritten Manoeuvretage, und in stummer Resignation, die mich freilich einen schweren Kampf kostete, hatte ich schon mit jeder Hoffnung meines stürmisch klopfenden Herzens abgeschlossen. Ich sehnte mich eigentlich nach der Garnison zurück, um dort ganz ungestört meinen trübseligen Gedanken nachhängen zu können, und andererseits fürchtete ich wieder den Augenblick, in dem wir diese Gegend verlassen mußten, denn irgendwo in einem Umkreise von wenigen Meilen mußte ja das holde Engelsbild weilen, das mir bei Tag und Nacht nicht mehr aus dem Sinne kam. Wie beneidete ich den

und man muß zugestehen, daß er mehr eine Bedeutung zu haben scheint wegen dessen, was er verbergen zu wollen sich den Anschein gibt, als wegen dessen, was er wirklich sagt.

Der französische Justizminister hat ein Rundschreiben an die Gerichts-Präsidenten gerichtet, worin sie instruirt werden, wie sie gegen die renitenten Priester zu verfahren haben.

General-Staatsprocurator Chaix d'Estange hat, wie verlautet, Herrn Havin, dem Redacteur des Siècle, die Unzulässigkeit seiner zuchtpolizeilichen Klage gegen den Bischof Dupanloup klar gemacht. Herr Havin wendet sich jetzt an das Obergericht. Eine Verwandte des verstorbenen Bischofs Rousseau soll einen Brief an Hrn. Dupanloup gerichtet haben. Derselbe wird im „Constitutionnel" veröffentlicht werden. Der Bischof von Orleans hat an den Unterrichtsminister in Beantwortung auf dessen Rundschreiben einen Brief geschrieben, der nicht zur Oeffentlichkeit bestimmt ist.

Der Dampfer Louise, welcher der Compagnie Valery gehörte, ist auf seiner Fahrt von Livorno nach Bastia und Marseille am 24. d. um 4 Uhr Morgens an dem Hafendamm von Bastia gesunken. Eine von den Versicherern erhaltene Depesche spricht von 25 Verunglückten, unter denen sich der Capitain befindet. Das Schiff hatte 84 Passagiere.

Großbritannien.

London, 25. Febr. Mit der gestrigen Abstimmung im Unterhause und der Verwerfung der Motion Ducane's ist der erste Th il der Budgetdebatte als geschlossen zu betracht n. Die Majorität war zu groß, als daß die (toryistische) Opposition es noch einmal wagen könnte, die allgemeinen Principien des Handelsvertrages und des Budgets anzugreifen. Die beiden ersten rasch auf einander folgenden Niederlagen haben ihren Führern jede Hoffnung auf einen Sieg benommen. Fortan wird es einen Detailkampf bei der Einzelberathung geben, und dieser hat für den Fortbestand des Cabinets wenig oder kein Gewicht, obschon die Opposition in manchen Punkten siegen dürfte. Die Wege der Regierung sind somit geebnet, und in Paris wird große Freude unter den Regierungsblättern herrschen. Am 1. März bringt Lord John Russell seine Wahl-Reformbill vor's Haus, wie er gestern angekündigt hat. Da man eine vorhergehende Verständigung zwischen ihm und den Radicalen annehmen kann, so dürfte sich auch aus diesem Gegenstande keine Gefahr für den Fortbestand des Ministeriums entwickeln.

In der Unterhaussitzung vom 24. d. überreichte Mr. Hadfield (unter fortwährenden höhnischen Zurufen) einige Petitionen aus Sudbrook-Park und anderen Ortschaften, in deren Nähe eine große Preisboxerei zwischen einem berühmten amerikanischen und einem englischen Faustkämpfer stattfinden soll. Die Bittsteller haben keinen Geschmack an einem so brutalen und demoralisirenden Schauspiel (Pah! pah! o! o!) und wünschen, daß die Regierung den Friedensbruch (Ruf: Dummes Zeug! u. s. w.) zu verhüten suche. — Der Minister des Innern Sir G. C. Lewis versichert, daß Sir R. Mayne (der oberste Polizei-Commissär für London) Erkundigungen einziehen und hoffentlich im Stande sein werde, dafür zu sorgen, daß der Faustkampf nicht innerhalb Londons vor sich gehe (Gelächter), mehr könne er nicht versprechen. (Wiederholtes Gelächter, da die Regierung sich bisher gewöhnlich geweigert habe, dies nationale, aber barbarische Spiel als Friedensbruch zu verfolgen. Meist findet es an der Grenze zweier Grafschaften statt; aber nur die Polizei der einen stellt sich zur Verhinderung. Da sie nur Verbrecher in eine andere Grafschaft hinein verfolgen darf, so ist mit ihrem Erscheinen dem Gesetz Genüge geschehen, das Spiel aber doch nicht gehindert.)

Um dem Uebelstande vorzubeugen, daß angeworbene Rekruten mitsammt dem empfangenen Handgelde desertiren, um sich bei anderen Regimentern von Neuem anwerben zu lassen, hat das Ober-Kommando beschlossen, daß kein Handgeld bei der Anwerbung weiter verabfolgt werde; der Rekrut erhält eine vollständige Ausstattung; ist sein Benehmen während der ersten drei Jahre seiner Dienstzeit lobenswerth gewesen, erhält er eine Medaille nebst 1 Penny täglich Zulage, und in dieser Weise dieselbe Belohnung nach Ablauf weiterer drei Jahre, so daß ein Soldat, der 21 Jahre lang gut gedient hat, auf 7 Verdienstmedaillen und einen täglichen Sold von 2 Sh. $2^1/_4$ Pce. Anspruch haben würde.

Capitain Mac Clintock, der Nordpolfahrer, dem man die Aufschlüsse über das Schicksal Sir John Franklin's verdankt, ist von der Königin zum Ritter geschlagen worden.

Italien

Der „Monitore Toscano" veröffentlicht zwei Depeschen, die jedem Krähwinkel zur Ehre gereichen und einen wirklich komischen Eindruck machen. In der einen erstatteten die Bewohner von Volterra dem Ministerpräsidenten Ricasoli ihren Dank für die Errichtung einer Telegraphenstation mit der Bemerkung, daß die mit Musikbande und Fahnen auf dem großen Platze versammelte Volksmenge der Antwort entgegen harre. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Ricasoli ist ganz gerührt und knüpft an dieses große Ereigniß die glücklichsten Aussichten für die Zukunft Italiens.

Aus Rom, 20. Febr., wird geschrieben: Die vom Papst vor Jahresfrist im Hinblick auf Reformen niedergesetzten Commissionen sind noch in voller Thätigkeit. Als Ergebniß derselben liegt das vor Kurzem eingeführte neue Handels-Gesetzbuch vor, während das Criminal-Gesetzbuch seiner Vollendung entgegenreift. Das neue Civil-Gesetzbuch hatte der Papst zwei Wochen zur Durchsicht; gestern wurde es in die Druckerei der apostolischen Kammer zurückgebracht, um noch einige für seine nahe bevorstehende Veröffentlichung nöthig gewordene Kartons aufzunehmen.

Aus Italien liegen folgende telegraphische Depeschen vor:

Turin, 25. Februar. Die Bewaffnung aller Truppen mit gezogenen Gewehren wird bald durchgeführt sein. Die Contingents-Einberufung soll durch ein Telegramm aus Mailand sistirt worden sein. Zappi wurde von Pavia als Vice-Gouverneur nach Mailand versetzt.

Turin, 26. Februar. Durch die Einberufung der vier Altersklassen von den Jahren 1830 bis 1833 erhält die sardinische Armee eine Vermehrung um 50.000 Mann, worunter sich 14.000 aus österreichischen Diensten entlassene Lombarden befinden. Der König wird am 28. Februar wieder in Turin eintreffen.

Der „Circolo popolare" der Brera in Mailand will die „Armonia" wegen Landesverrath anklagen.

Aus Palermo vom 18. Februar meldet man: Der Karneval war ungemein belebt und glänzend; für den Bau eines neuen Theaters, welches 400,000 Dukaten kosten soll, wurde der Konkurs ausgeschrieben.

Rußland.

In St. Petersburg hat am 21. d. das Begräbniß General Rostoffzoff's mit großem Gepränge stattgefunden. Neben dem Leichenwagen ritten Se. Maj. der Kaiser und Ihre k. k. Hoheiten die Großfürsten. Als die Leiche im Alexander-Newski-Kloster eingesegnet war, halfen der Kaiser und die Großfürsten den Sarg nach der Theodors-Kirche tragen.

Der „Morskoj Sbornik" (das russische Marine-Journal) hat neue Nachrichten aus Japan, denen zufolge die japanesische Regierung nunmehr in alle Forderungen eingewilligt hat, welche der russische Bevollmächtigte Unkowsky, zur Sühne für die Ermordung eines russischen Offiziers und Matrosen in der Stadt Jokaham gestellt hatte. Das gedachte Blatt theilt den Wortlaut des Schreibens mit, welches Unkowsky von dem Obersten Rath des japanesischen Kaiserreichs erhalten hat. Es datirt vom „29. Tage des ersten Monats des sechsten Jahres ausei kh tsie" d. i. 24. September vor. Jahres, und ist unterzeichnet: „Manahe Simoosano-Kami und Wakissaka-Cakatsuhabano-Tau." Der Hauptinhalt des Schreibens ist, daß die japanesische Regierung die beiden Gouverneure von Jokaham, Mizno-Tenkahono-Kami und Kato-Ikino-Kami, sofort ihrer Aemter entsetzt habe; daß sie den Mördern nachspüre und sie bei erfolgter Ergreifung am Orte der That hinrichten lassen werde, und zwar in Gegenwart des russischen Consuls in Hakodade und sämmtlicher Repräsentanten der europäischen Regierung in Jeddo, wenn diese es wünschen sollten: und daß endlich die japanesische Regierung sich verpflichte, für ewige Zeiten die Kapelle, welche über dem Grabe der ermordeten Russen aufgebaut werden soll, unter ihren Schutz zu nehmen. Herr Unkowsky hat seine Zufriedenheit mit dem Schreiben dem japanischen Oberrath sofort an den Tag gelegt und dem Kaiser das Nöthige berichtet.

Serbien.

Die Nachrichten aus Serbien, schreibt man der „N. P. Z." aus Wien, lauten so ernst, daß man jeden Augenblick einem Ereigniß von Bedeutung entgegensehen kann. Man war schon lange auf die unverhältnißmäßigen und durch kein sichtbares Moment gerechtfertigten Rüstungen der Serbischen Regierung aufmerksam geworden; jene Regierung hat ihr Vorhandensein, wenigstens in solchem Umfange, allerdings beharrlich in Abrede gestellt, aber man weiß namentlich nach neuesten Daten ganz zuverlässig, daß allein in der Festung Kragujevacz nach und nach ein Geschützmaterial — Feldgeschütz — aufgehäuft ist, welches für eine viermal stärkere Armee, als Serbien sie zur Zeit unter den Fahnen hat, mehr als ausreichen würde. Fürst Milosch ist nicht blos sehr alt, er ist auch sehr schwach. Der Augenblick, wo er die Augen schließt, dürfte dazu ausersehen sein, einen Schlag zu führen, für den die „nationale" Partei schon längst mit Ungeduld das Signal erwartet.

Türkei.

In Bosnien wird stark gerüstet. Der Vezir Osman Pascha hat, wie aus Sarajevo, 13. Februar geschrieben wird, an der serbischen Grenze, längs der Drina und trockenen Grenze bis Nowi Pasar militärische Aufstellungen angeordnet. Nach Swornik sandte er eine Brigade Nisams (reguläre Truppen), nach Belina anderthalb Brigaden, nach Vischegrad Baschi-Bosuke unter dem bekannten Führer Saim Sultanowitsch Kapetan. Kanonen und Munition sind schon längst an die Drina abgegangen. Ueberdies haben alle bosnischen Türken Befehl erhalten, sich bereit zu halten. Anfangs Februar erschien der Kommandirende in der Herzegowina Derwisch Pascha; seitdem sind die Rüstungen in noch ausgedehnterem Maße vorgenommen worden. Seit der Ankunft Derwisch Paschas werden fortwährend Berathungen in dem großen Medschlis (Gerichtshofe) gehalten, die eine allgemeine Bewaffnung der Türken zum Zwecke haben. Der Befehl zur Kriegsbereitschaft ist bereits gegeben. Wie verlautet, sollen bei eintretender milder Witterung bei 40,000 Mann Bosniaken an die Drina gehen.

Asien.

Zur Betheiligung an der Expedition nach China melden sich nach Berichten aus Bombay vom 25. Jänner zahlreiche Freiwillige in Folge der jüngsten hier eingetroffenen Berichte aus China, welche wissen wollen, daß ein chinesisches Herr von 120,000 Mann an dem Punkte, wo sich die Kanäle mit der nach Peking führenden Hauptstraße kreuzen, aufgestellt ist und daß daher auf ein größeres Maß von Ruhm und Geldgewinn zu rechnen sein würde, als in den bisherigen Kämpfen mit China. Man ist daher auch mit der englischen Regierung wenig zufrieden, weil dieselbe nach den letzten aus England eingetroffenen Berichten entschlossen sein soll, die Stärke des Expeditions-Corps bedeutend zu verringern; man hofft indeß, daß ein Heer von 15,000 Mann englischer Truppen im Verein mit 10,000—12,000 Franzosen hinreichen werde, China zur Raison zu bringen. — Die Wazirs, an der Grenze von Peschawer, gegen welche wegen der Ermordung des Capitains Mecham ein Streifzug unternommen worden war, haben sich vollständig unterworfen. — Von neuem werden Zweifel gegen das Ableben des Nana Sahib rege; derselbe soll als Fakir verkleidet umherirren. Die „Delhi Gazette" will wissen, daß die Regierung Nachricht über seinen Aufenthaltsort habe. Andere Blätter beharren dabei, daß er gestorben sei.

Amerika.

Aus Veracruz wird unterm 4. d. M. gemeldet, das von England gestellte Ultimatum dringe auf schleunige Vollziehung der geforderten Entschädigung.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. Februar.

* Das Abschieds-Concert des Frl. Helene Zawisza brachte ein neues Programm italienischer und polnischer Piecen. Die renommirte Sängerin trug unter dem Beifall des vollen Hauses die Cavatine aus Donizetti's „Torquato Tasso," die vielbekannte Romanze aus Rossini's „Otello": „Assisa al piè d'un salice," das von Troschel gedichtete und in Musik gesetzte Storchlied und einen „Kujawiak" (Obertas) von Nowakowski (Text von Gregorowicz) vor. Am Schluß viermal gerufen, wiederholte die Concertantin auf allgemeines Verlangen die letzte Piece. Herr Kapellmeister Mühldorfer war, wie in den vorhergehenden Concerten in Orchester und am Piano thätig. Das beigegebene Lustspiel von Korzeniowski: „Die Juden," eines der zahlreichen trefflichen Geistesproducte der polnischen Schriftsteller-Koryphäe, wurde in höchst gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Eine neulich gegebene Farçe „Schade um den Schnurrbart" von Dmuszewski, in der ein alter Bramarbas, angeblich um der, ihm vom Neffen nachträglich weggeschnappten, Zukünftigen zu gefallen, sich modernisirt mit Rasirmesser, Frack und französischen Brocken, verdient eine Erwähnung wegen der ansprechenden Melodien, die sie in Coupletform enthält und die, an den Ursprung der polnischen Oper erinnernd, interessante Vergleichslinien von Elsner bis Moniuszko zu ziehen erlaubt. In ihr zeichnete sich die frische Stimme und richtige Intonation der Frau Benda vortheilhaft aus.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Verbindungsbahn zwischen Süd- und Westbahn wird nicht in Maidling, sondern in Hetzendorf in die Südbahn münden. Die Linie wurde in den letzten Tagen tracirt. Der Bahnbau beginnt im Frühjahr.

Krakauer Cours am 28. Februar. Silber-Rubel, Agio 109 verlangt, 107 gezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 351 verlangt, 345 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. Währ. Thaler $75^3/_4$ verlangt, $74^3/_4$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung fl. 133 verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.50 verlangt, 10.35 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.16 verl., 6.6 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.20 verl., 6.12 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $100^1/_4$ verl., $99^1/_2$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $87^1/_2$ verlangt, $86^1/_2$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73 verl., $72^1/_4$ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. $77^1/_2$ verl., $76^1/_2$ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 106 verl., 104 bez.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 25. Februar 1860 gehobenen fünf Zahlen:

35. 56. 76. 22. 48.

Die nächsten Ziehungen werden am 10. und 24. März 1860 gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Neueste Ueberland-Post. Mittelst des Lloyddampfers „Vulkan" am 27. in Triest eingetroffen.

Bombay, 25. Jänner. An die Bewohner von Nepaul soll zur Belohnung für ihre während des Aufstandes geleisteten Dienste ein ausgedehntes Gebiet nördlich von Oude abgetreten werden. Für den Krieg mit China wird ein Korps irregulärer Reiterei gebildet. Das unterseeische Kabel von Kurrachee nach Muscat ist gelegt.

Batavia, 11. Februar. Der Holländische Oberbefehlshaber verlangt vom Königreich Waju die Auslieferung der Königin von Boni. In Banjermassin wurde am 27. Dezember der Holländische Dampfer „Onrust" von den Eingebornen überfallen, die Bemannung niedergemacht, das Schiff versenkt. Der Herausgeber des Handelsblattes in Batavia wurde wegen einer Schmähung des Generalgouverneurs zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Canton, 12. Februar. Die chinesischen Behörden haben strenge Maßregeln gegen den Kulieshandel ergriffen. Mehreren fremden Schiffen wurde die Ausklarirung verweigert; die Kulies vom Bord befreit; zahlreiche Eingeborne, welche sich mit diesem Handel beschäftigten, nach Canton gebracht und hingerichtet; Fremde befinden sich noch in Gewahrsam.

Kangawa, 20 Dezember. Nach einer Mittheilung aus Yeddo gab die japanesische Regierung dem dortigen amerikanischen Gesandten die Versicherung, der Vertrag von Yeddo werde pünktlich vollzogen werden. Der freie Handel und die Ausfuhr japanesischer Produkte mit Ausnahme von Reis, Weizen, Kupfermünzen, Gold und Silber sei gestattet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Februar 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Thadäus Fürst Lubomirski aus Warschau. Graf Ignatz Bobrowski aus Poremba. Gf. Titus Bobrowski a. Tarnów. Gf. Alfred Łoś a. Bobin. Gf. Franz Moszeński a. Góra Zbytomska. Graf Adam Szembek a. Rußland. Gf. Ladislaus Rozwadowski aus Kochanowka. Baron Adolf Lipowski a. Kucisko. Br. Josef de Baum a. Kopytówka. Albert Brandys aus Kalwaria. Titus Drohojowski a. Ryczów. Franz Znamięcki a. Zembrzyce. Anastasius Benoe a. Niegowice. Macudziński a. Gorzyce. Vitalis Grzybowski a. Rakowa. Ludwig Tabaczynski a. Wroblowice. Alexander Gimther a. Dolęga. J. A. Cantacuzeno a. Jassy.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Jakob Turnau nach Dobczyce. Heinrich Brodzki n. Tarnów. Vincenz Dunikowski nach Okocim. Alexander Oesterreicher n. Trzebinia. Ziprian Kuksch, k. k. Konsul n. Wien.

Obersten um sein Aquarellbild, für das ich in meinem damaligen Zustande meine ganze Habe, alle meine Aussichten für die Zukunft gern hingegeben haben würde! Der arme Lieutenant von K. war bis über die Ohren verliebt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Franz Liszt hat nach Prag geschrieben, daß er unter keiner Bedingung seine zwölfjährige Thätigkeit als Kapellmeister, sei es in Weimar, sei es anderswo, weiter fortsetzen will.

** Zu der permanenten Industrieausstellung zu Breslau sind die sogenannten Riesengebirgs-Gesundheits-Cigarrenpfeifen eingesendet worden, welche aus den jungen Reisern, der auf den höchstgelegenen Stellen des Riesengebirges wachsenden Fichten gefertigt sind. Nur dort, wo nur noch die Fichte gedeiht, kann dieselbe, wie es in der Ankündigung heißt, „das von den ringsherum wildwachsenden medicinischen Kräutern ausströmende stärkende und erfrischende Aroma einsaugen und sich so mit den heilkräftigsten Stoffen sättigen."

** Der bekannte schlesische Graf Saurma soll, der „Mt.-Ztg." nach, bei seiner in der bekannten Kreistags-Angelegenheit stattgehabten Vernehmung vor dem Breslauer Kreisgerichte das Gesuch gestellt haben: ihm für den Fall einer Verurtheilung eine Gefägnißstrafe zuzuerkennen, da er auf diesen Gegenstand keine Geldausgabe machen möchte.

** In Berlin wurde am Donnerstag das Plautus'sche Lustspiel „Captivi" von Studirenden aufgeführt. Da auch Damen unter den Gästen waren, denen man nicht zumuthen konnte daß sie die lateinische Komödie verstehen, so war für eine gedruckte deutsche Uebersetzung als Textbuch gesorgt worden. Als Orchester wirkte ein Gesangchor mit, der statt der Ouverture und den Zwischenactmusiken Horazische Oden sang.

** Der Restaurant B. in Königsberg empfiehlt das baierische Bier in folgender origineller Weise: „Brauchbare Bierbrauerburschen bereiten beständig bitteres braunes baierisches Bier, bekanntlich besonders billiges Bedürfniß begnügsamer brüderlich behaglich beisammen bleibender Bürger. Bethörte bierfeindliche Bacchus-Brüder behaupten bisweilen bestimmt: baierisches Bier berausche bald, befriedige blos Bauern, beraube bessern Bewußtseins, beschränke blühende Bildung, begründe breite Bäuche, befördere blinden Blödsinn. Begeistert Bacchus besser, bleibt beim Bessern; besingt Burgunder, Bordeaux, Brausewein; beschimpft boshaft baierisches Bier. Biedere Biertrinker! Bevor Beweise Besseres bewähren, bleibt beigesellt beim braunen Becherblinken, bleibt baierische Bierfreunde beim baierischen Bierwirth. B."

** Die National-Lotterie für die deutsche Schillerstiftung soll bis jetzt 190,000 Lose abgesetzt haben, und rechnet man schon jetzt auf einen Reinertrag von 100,000 Thalern. Die Schillerstiftung besitzt zur Zeit ein Vermögen von etwa 70,000 Thalern, darunter Wien 23,000 Thlr., Dresden 15,000, Weimar 10,000, Leipzig 4500, Frankfurt am Main 3500, Berlin 3200, München 2800, Breslau 2200, Köln 2000 Thalern.

** König Ludwig von Baiern hat an den Geschäfts-Ausschuß für Arndt's Denkmal folgendes Schreiben ergehen lassen: „Freudig trage Ich zu Arndt's Denkmal bei, um so freudiger, da auf dem linken Rheinufer seine eherne Bildsäule zu stehen kommt, der selber ehern dastand im Sturm, welcher Deutschland überzog. Labung und Stärkung gaben seine Schriften, als unser geliebtes deutsches Vaterland vom Feinde heimgesucht war; es ist nun ein halbes Jahrhundert, und es droht jetzo wieder eine solche Zeit: möchte sie alle Deutschen einig finden! Auf's Neue ermuntern werden seine Worte, sie werden erkräftigen. Dem Geschäfts-Ausschusse schicke Ich hiermit 500 Fl. Löblich, ehrenvoll ist es für die Mitglieder, sich mit Arndt's Denkmal zu befassen. Mit dieser Anerkennung dessen Mitgliedern wohlgeneigter Ludwig."

** [Todt oder lebendig.] Am 31. Jänner wurde auf der Chaussee bei Seckbach, einem in der Nähe von Frankfurt liegenden kurhessischem Dorfe, die Leiche eines 23jährigen Soldaten gefunden. Man hielt den Unglücklichen für erfroren und der Gerichtsarzt erklärte nach angestellten Belebungsversuchen, der Tod sei in Folge eines Hirnschlages erfolgt. Die Eltern wollten ihren Sohn erst am Sonntag (5. Februar) begraben lassen; da sich aber noch nicht die geringsten Spuren der Verwesung zeigten und namentlich die Augen noch nicht gebrochen waren, so machte dies Aufsehen, und man glaubte, daß hier ein Fall des Starrkrampfes vorliege. Die Leiche wurde in ein erwärmtes Zimmer gebracht, Tag und Nacht bewacht, auch galvanische Belebungsversuche, jedoch erfolglos, angestellt. Alle Aerzte erklären, daß der Tod seit acht Tagen eingetreten sei; aber noch immer zeigen sich keine erheblichen Spuren der Verwesung, die Glieder sind noch immer nicht steif usw. Der Pfarrer hat erklärt, die Beerdigung erst dann vornehmen zu wollen, wenn der Tod seine Macht vollständig an der Leiche bewährt habe. Die Sache macht natürlich ungewöhnliches Aufsehen, und sehr viele Aerzte von Darmstadt, Hanau, Heidelberg, Marburg und Gießen haben den außerordentlichen Fall als noch nicht dagewesen bezeichnet.

** Bei dem Gewitter vom 19. d. schlug auch in Jülich ein Blitzstrahl unter heftigem Krachen in zwei an einander stoßende Häuser in der Düsseldorfer Straße, zündete jedoch nicht; er fuhr durch zwei Schlafgemächer, in denen Kinder schliefen, versengte die Vorhänge, schwärzte die Wand, hob eine Thür aus den Angeln, zertrümmerte mehre Gegenstände, that jedoch den Kindern nicht den geringsten Schaden. — In Belgien fuhr der Blitz zu Aerschot, zu Berchen-lez-Audenarde und zu Courtrai in Kirchenthürme und zündete. Zum Glück gelang es an allen drei Orten den Brand auf die Thürme zu beschränken und die Kirche selbst zu retten.

** In der Pariser Akademie der exacten Wissenschaften hat dieser Tage, wie man der „Nat. Ztg" schreibt, ein Sturm gehaust, wie er diesen sonst so friedlichen Mathematikern und Naturforschern auf festem Lande noch nicht vorgekommen ist. Zwischen der Pariser Sternwarte und dem Bureau der Längenmaße gibt es schon seit langem eine erbitterte Fehde. Die Sternwarte steht unter der Direction Leverrier's, der, wie es in dem offenbar parteiisch gehaltenen Berichte heißt, alle fremden Leistungen für seinen Ruhm confiscirt, wenn dieselben nur in entfernter Beziehung zum Pariser Observatorium stehen. Zu seiner Charakteristik wird erzählt, daß er dem bekannten Planetenfinder Goldschmidt 1200 Frcs. per Planeten bot, wenn derselbe seine Arbeiten der Sternwarte unterordnen wolle. Das Bureau der Längenmaße steht unter der Leitung Mathieu's und Langiers, und wurde, weil dies treue Jünger Arago's sind, von Leverrier, der in den letzten Jahren ein erbitterter Gegner Arago's war, wo es nur immer möglich war, bekämpft und behindert. Vor einiger Zeit erwirkte das Bureau der Längenmaße von der Regierung einen kleinen Geldzuschuß, um die für die Schifffahrt unentbehrlichen Zeittabellen detaillirter und weitläufiger anfertigen zu können. Da trat nun Leverrier mit einer förmlichen Anklage gegen die Richtigkeit dieser Tabellen auf. Näher gedrängt, reducirte er seine Anklage auf einen einzigen Fehler. Nun aber wurde das Spiel umgedreht. Er selbst soll in seinen astronomischen Tafeln viel schwerere Irrthümer haben, er selbst ist bezahltes Mitglied des Längenmaßbureaus, hat aber dessen Sitzungen niemals beigewohnt. Dies wurde in der Akademie mit aller Heftigkeit gegen Leverrier geltend gemacht, und Lionville z. B. schleuderte ihm die schlimmsten Worte ins Gesicht. Er nannte ihn einen pflichtvergessenen Sykophanten, einen undankbaren Denuncianten ꝛc. Leverrier soll kein Wort der Entgegnung gefunden haben.

** In New-York wüthete am 10. Februar ein heftiger Sturm und zerstörte beide Brücken nach Jersey, das katholische Waisenstift, eine Fabrik und gegen 100 andere Gebäude; 24 Schiffe wurden mehr oder minder beschädigt.

Z. 4148. **Kundmachung.** (1367. 3)

Gemäß den eingelangten jüngsten Berichten blieb die Rinderpest in Böhmen auch in den Zeitraum vom 21. bis zum 28. Jänner auf die bisher ergriffenen 4 Kreise beschränkt, und es ergaben sich bloß in den 3 Ortschaften Hühnerwasser, Tajno und Kuttenberg neue jedoch ganz vereinzelte Krankheitsausbrüche, während in der bereits verseuchten Gemeinde Kleinblotzen ein vierter vorkam.

Diese Mittheilung über die Abnahme der Rinderpest in Böhmen wird mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Seuche in Nieder-Oesterreich bereits erloschen ist.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 15. Februar 1860.

N. 2157. **Edict.** (1390. 2-3)

Es werden alle, welche von den Herrn Stephan Wiśniewski als gewesenen Gerichtskämmerer in Chrzanów aus dessen Amtsführung was immer für Ansprüche zu stellen haben, mittels dieses Edictes aufgefordert, ihre Ansprüche bei diesem k. k. Landesgerichte binnen 3 Monaten anzumelden, widrigens die zu Gunsten des genannten Beamten im Lastenstande der in Półwsie Zwierzyniec unter Catastr.-Nr. 29, 30, 41 und Conf.-Nr. 273, 274, 345 liegenden Realität haftende Caution pr. 3000 fl. poln. gelöscht werdeu würde.

Krakau, am 14. Februar 1860.

L. 2157. **Edykt.**

Niniejszym Edyktem wzywa się wszystkich, którzyby sobie do pana Szczepana Wiśniewskiego z powodu jego urzędowania jako byłego komornika sądowego w Chrzanowie jakiekolwiek pretensye rościli, aby do tutejszego c. k. Sądu krajowego ze swemi pretensyami w przeciągu 3 miesięcy zgłosili, w przeciwnym bowiem razie kaucya w kwocie 3000 złp. na rzecz wymienionego urzędnika na realności Catastr.-Nr. 29, 30, i 41 i Cons.-Nr. 273, 274 i 345 w Półwsiu Zwierzyniec położonéj, zabezpieczona — wykreśloną zostanie.

Kraków, dnia 14. Lutego 1860.

N. 590. **Edict.** (1385. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird über Einschreiten des Jakob Kaminker u. Salomon Schloßmann Speditäre aus Rzeszów vertreten durch den Gerichts-Advokaten Zbyszewski, einverständlich mit L. Judkiewicz und David Tannenbaum aus Jaroslau de präs. 1. Februar 1860 Z. 590 um Einleitung der Amortisirung des durch L. Judkiewicz und David Tannenbaum in Solidum acceptirten Bianco-Wechsels über den Betrag von 800 fl. B. Valuta der allfällige Inhaber dieses abhanden gekommenen Wechsels aufgefordert, selben binnen 45 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet hiergerichts um so sicherer vorzulegen als sonst derselbe für amortisirt werden würde.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, den 10. Februar 1860.

N. 590. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszym uwiadamia, że Jakób Kaminker i Salomon Schlossmann speditorowie Rzeszowscy wnieśli przez pełnomocnika swego Pana Adwokata Dra Zbyszewskiego razem z L. Judkiewiczem i Dawidem Tannenbaum dnia 1. Lutego 1860 do L. 590 prośbę o wprowadzenie postępowania amortyzacyjnego, celem umorzenia zgubionego wexlu in bianco przez L. Judkiewicza i Dawida Tannenbaum solidarnie akceptowanego na sumę 800 złr. mk., wzywa się zatem tego ktoby wexel tenże posiadał, aby tażył, w przeciągu 45 dni rachując od dnia ostatkowy w przeciągu 45 dni rachując od dnia ostatniego umieszczenia tego Edyktu w urzędowéj Gazecie Krakowskiéj tutejszemu Sądowi przedłożył, w przeciwnym bowiem razie wexel tenże amortyzowany i za nieważny uznanym zostanie.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 10. Lutego 1860.

N. 569. **Obwieszczenie.** (1396. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy Mogiła, podaje do wiadomości publicznéj, iż we wsi Kościelniki, powiecie Mogilskim, w dniu 5., 6. i 7. Marca 1860 r. począwszy od godz. 10téj rano, odbędzie się publiczna sprzedaż zajętych tamże:

40 sztuk krów,
8 „ wołów,
8 „ koni,
1000 cetnarów słomy,
50 korcy pszenicy i
120 wiader okowity, a to na satysfakcyą należytości skarbowych, kwotę złr. 9096 kr. 56, wynoszących. Chęć licytowania mający, zaopatrzeni w gotowe pieniądze, zechcą na terminie w miejscu oznaczonem się stawić.

Kraków, dnia 19. Lutego 1860.

Z. 667. **Edict.** (1358. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Aufenthalte nach unbekannten Julian Chodylski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben J. Gleitzmann unterm 17. November 1859 Z. 17423 die Klage der Wechselsumme von 340 Silber Rubeln s. N. G. bei diesem k. k. Landesgerichte überreicht, worrüber mit dem Bescheide vom 21. November Z. 17423 dem Belangten die Zahlung der obigen Summe s. N. G. binnen 3 Tagen bei wechselrechtlicher Strenge angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so wird ihm, über Anlangen des Klägers, der Landes-Advokat Dr. Zucker mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Schönborn als Curator ad actum bestellt, welchem die obige Zahlungsauflage zugestellt wird.

Krakau, am 23. Jänner 1860.

N. 36/999. **Lizitations-Ankündigung.** (1365. 2-3)

Nachlaßfahrnisse nach Elisabeth Gräfin Wielopolska, als: Silber, Glas, Porzelaine, Spiegel, Teppiche, Zimmereinrichtung und Küchengeräthe, werden am 9. März l. J. von 10 Uhr Vormittags im Hause des Hrn. Wenzel am Ringplatze sub Nr. 13/239 an Meistbieter öffentlich versteigert werden.

Krakau, am 17. Februar 1860.

Faustin R. v. Zuk Skarszewski.
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

Z. 128. **Ankündigung.** (1370. 3)

Wegen Ueberlassung der Beischaffung der, vom 1. November 1860 den hiesigen Polizeischützen und den Nachtwächtern gebührenden Bekleidungssorten im Unternehmungswege wofür der Fiscalpreis 717 fl. 71½ kr. österr. Währ. beträgt, wird am 15. März 1860 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Canzlei allwo auch die Bedingnisse eingesehen werden können, eine Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem erforderlichen 10% Vadium werden zu dieser Verhandlung vorgeladen.

Vom k. k. Magistrate.

Wieliczka, am 18. Februar 1860.

N. 729. **Concurs** (1380. 3)

für mehrere Advokaten-Stellen.

In dem Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichts sind mehrere Advokatenstellen erledigt, u. z.:

1. Am Sitze des Landesgerichtes in Krakau eine Stelle;
2. Am Sitze des Kreisgerichtes in Neu-Sandez zwei Stellen;
3. Am Sitze des Bezirksamtes in Wadowice eine Stelle;
4. Am Sitze des Bezirksamtes in Bochnia eine Stelle, u.
5. Am Sitze des Bezirksamtes in Jasło zwei Stellen.

Im Zwecke der Besetzung dieser erledigten Advokaten-Stellen wird den Bewerbern eine Frist von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die Krakauer Landeszeitung gerechnet zur Ueberreichung ihrer Gesuche bestimmt.

Die Bewerber um diese Stellen haben die mit den erforderlichen Belegen versehenen Bewerbungsgesuche, in welchen dieselben die Nachweisung über das Alter, die absolvirten Rechtsstudien, die erhaltene Doctoratswürde, die bestandenen vorgeschriebenen Prüfungen, die Sprachkenntnisse, ihre bisherige Verwendung und endlich ihre Moralität zu liefern und zugleich anzugeben haben, ob und im wiefern sie mit einem Justizbeamte des Krakauer Oberlandesgerichts-Sprengels verwandt oder verschwägert sind, unter Beobachtung des mit dem Krakauer Landesregierungs-Blatte VI. Stück Nr. 9 kundgemachten hohen Justiz-Ministerial-Erlasses ddto. 14. Mai 1856 Z. 10567 an das Krakauer k. k. Oberlandesgericht zu richten und die als Bewerber einschreitenden Beamten durch ihre unmittelbare Amts-Vorsteher, Notariats-Candidaten und Notare durch die Notariats-Kammer welcher sie unterstehen, die Advokaten-Candidaten und Advokaten aber durch ihre vorgesetzte Advokaten-Kammer zu überreichen.

In denjenigen Sprengeln der Gerichtshöfe, für welche noch keine Notariats- oder Advokaten-Kammern bestehen, haben die zum Institute der Notare und Advokaten gehörigen Bewerber ihre Gesuche durch den Gerichtshof erster Instanz, in dessen Sprengel sie sich befinden, zu überreichen.

Krakau, am 13. Februar 1860,

N. 1608. **Edict.** (1373. 2-3)

Von dem k. k. Bezirks-Gerichte Saybusch wird bekannt gemacht, daß am 6. September 1857 Georg Graca zu Zabłocie ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft für welche inzwischen der Bürger Josef Jaxa in Saybusch als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Saybusch, am 6. Februar 1860.

Z. 369. jud. **Edict.** (1375. 3)

Ueber Einschreiten de präs. 7. Februar 1860 Z. 369 jud. des Hrn. Wilhelm Zipser in Biala werden zur executiven Feilbietung der dem Hrn. Anastasius Ritter von Siemoński in Raicza gepfändeten und geschätzten Fahrnisse pcto. dem Hrn. Wilhelm Zipser in Biala als Cessionär des Hrn. Anton Nawrath schuldigen 3087 fl. CM. sammt Nebengebühren, drei Licitationstagfahrten auf den 1., 15. und 30. März 1860 jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Schlosse zu Raicza angeordnet, und dies mit dem Bemerken allgemein verlautbart, daß diese Fahrnisse bei dem 1. und 2. Termine nur um oder über den Schätzungswerth, bei dem 3ten auch unter demselben und nur gegen gleich baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka, am 15. Februar 1860

Z. 662. **Edict.** (1360. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gegeben, es werde in Folge des von Mendel Blitz, Krämer in Wisnicz überreichten Güterabtretungsgesuches über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, dann über das in den Kronländern für welche das kais. Patent vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen der Concurs eröffnet.

Es werden daher diejenigen welche an denselben eine Forderung zu stellen haben. hiemit erinnert, bis 31. Mai 1860 die Anmeldung ihrer Forderung mittels einer förmlichen gegen den Concursmassavertreter Hrn. Dr. Stojałowski welchem Hr. Dr. Grabczyński substituirt ist, so gewiß einzubringen haben, widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert das auf w[illegible] in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitiger Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zugleich wird zur Wahl eines definitiven Vermögensverwalters und des Creditorenausschuss[illegible] so wie zur Verhandlung über die Bitte wegen Gestattung der Rechtswohlthaten des §. 480 G. O. die Tagfarth auf den 1. Juni 1860 um 9 Uhr Vormittags anberaumt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 15. Februar 1860.

N. 16/18997 **Licitations-Ankündigung.** (1364. 2-3)

Zum Nachlasse der Frau Karolina Wojnarowska gehörige Bücher, werden am **15.** und **16.***) März l. J. am letztbesagten Tage auch unter dem Schätzungswerthe, jedesmal im Tribunalsgebäude von 10 Uhr Vormittags an Meistbieter verkauft werden.

Krakau, am 17. Februar 1860.

Faustin R. v. Żuk Skarszewski,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

*) Im Nr. 47 dieses Blattes, sind diese Termine irthümlich auf den 12. und 13. März, gedruckt worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	326 24	+ 4·3	82	West mittel	Heiter mit Wolken		0·9	+ 4·5
	10	25 61	+ 1·0	96	West schwach	„ „	Schnee		
29	6	23 39	2·8	90	West stark	trüb	„		

Wiener-Börse-Bericht

vom 27. Februar.

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.25	64 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.10	77 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.50	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68 60	68 80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	395.—	405.—
„ 1839 für 100 fl.	123.50	123.75
„ 1854 für 100 fl.	105 75	106.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.25	16.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	71 —	71 25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	69.25
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	87.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	860	862
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	193 —	193.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	566 —	567.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1944.—	1946.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	265 —	265.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172 —	172.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	132.50	133.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	154 —	155.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	102.—	102.25
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440.—	441.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	210 —	215.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	340.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102 50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	98 —	98 50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 —	93.25
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 50	88 75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	102.25	102.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84.—	85.—
Salm zu 40 „ „	38 50	39 —
Palffy zu 40 „ „	39 —	39 50
Clary zu 40 „ „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „ „	37.—	37 50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „ „	27.—	27.50
Keglevich zu 10 „ „	16 —	16 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	113.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	— —	114.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100 65	100.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	133 —	133 —
Paris, für 100 Franken 3½%	52 90	52.90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —30 Nkr.	6 fl. —31 Nkr.
Kronen	18 fl. —24 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —64 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —90 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Mittwoch, den 29. Februar 1860.

Zum Vortheile des Sängers Hrn. Radler.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komische Oper in 3 Acten von Nikolai.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother. **Beilage.**